

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwärts is Einezwanzgi!

Jetzt goht's im gliche Tramp und Schritt  
's neu Jahr durus, ob d'witt, ob nüt —  
Es schleicht di mit i Glid und Reih  
Und: „Arbeit!“, los, tönt's Seldgischrei!  
's heilj wider gschafft mit ernstem Muet,  
Wohl dem, der sini Pflichte tuet —  
Und schäffsich gern, so batt's der brav,  
Doch tuecht es 'rounge, bischf en Sklav!

Mer meinti, 's fött en jede Ma  
Ginn und Verständnis defür ha —  
D' Arbeit isch immer, her wile hi,  
Der allergrößti Säge g'l!

Der Herrgott hät is doch, bildankt,  
Zur Arbeit eust Bilder g'schänkt,  
Undnid für us em Ritterbett  
S' fulänze, wie gern mänge lätl

Dra dänkid jedes Morgerot:  
Alt tuet hät so, wie d' Arbeit, Not —  
Mit Arbeitszitoerhürg bloß  
Wird mer's Wältelend großz nid los!

Doch Arbeitsville-n — Arbeitskraft  
Het je und je no Wunder g'schafft,  
Do miechli d' Wält enanderno  
En anders Gsicht — frisch, frei und froh!

Im Handcherum verflüggi, weischt,  
De trurlg Bolschewikigelscht,  
Und Bürgertuged, Härz, Verland  
Wär wider Trumpf im Erdeland!

Drum druf und dra i dere Sit —  
J o' Händ g'speuzt, munter, he, Ihr Lüt:  
's alt Jahr ist hinder is i der Nacht  
Und 's neu wird, wie mer's fälder macht!

Wieselt

## Die Entwaffnung Deutschlands

Ein französischer Offizier zum deutschen Michel, der mit Messer und Gabel an einem Mehlknödel herumschlägt: „Was fällt Ihnen ein, mit solchen Instrumenten zu speisen! Messer und Gabeln sind abzuliefern!“

## Bethmann-Hollweg +

Dass er durfs' dem Tod entgegenreisen,  
Sterben auch noch gar im eig'nem Bett,  
Will der bled're Sranzmann nicht begreissen,  
Denn es wäre doch zu wundernett —  
Kurz und gut, es wär' zu schön g'vesen,  
Hält' man ihn gekriegt mit Haut und Haar,  
Diesen langen boche von Wilhelms Gnaden  
Vor das Böller-Behmgericht zu laden,  
Ihn, der ehrlich, doch nicht eltern war.



Nägeli: Grüehl, grüehl, Herr Mörgeli!  
Gälled Sie au: die Hitz!  
Mörgeli: Jä, bhüet mi dr Herrgott, mer sind mäini erscht im Jänner!

Nägeli: Ich säge Hitz, dänn näime her  
muß de Durscht cho, dä euses Volch  
Jahr für Jahr per Tag zwei Millione  
versuuse laht!

Mörgeli: Was wänd Sie? Bi eus  
suuft me im Summer, wänn me eust  
Bärg gseht, us lutter Vaterlandsbigelijg, und im Winter, wänn me sie nüd  
gseht, um d' Sjt z'vertriebe!

Nägeli: So wie so! Us Wiedergüggse!

## Europäische Rückschau

### Das Spiel der Sieben.

Vierzehn Punkte pünkelte Wilson zur Zeit Vierzehn. Das ist zweimal sieben. Damit konnte sich Lenin in Moskau nicht zufrieden geben. Er brauchte noch eine böse Sieben dazu und freute einundzwanzig Punkte in die Welt. Ganz rote Schiller:

..... die sieben  
Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt.“

Die vierzehn Punkte haben wir schaudern verschwinden sehen. Die einundzwanzig Punkte werden mit weniger gemischten Gefühlen zum Orkus wandern. Aber sie wandern. Denn wenn sie nicht zum Orkus wandern, dann wandert der Orkus zu uns.

### Millerand überseht Goethe.

Seitdem Millerand Präsident geworden ist, schaut er mit ganz anderen Gefühlen auf die Konferenzen, Völkerbünde und Parlamentsdebatten. Er hat so viel Zeit, daß er anfängt, Goethe zu übersetzen. Neulich hat er schon einen Vers zusammengebracht, oder zwei:

„O wöhret Ihr, wie's wohlig ist  
Dem Sisch im Elysee.“

### Gabriele, der Dichter.

D' Annunzio hat in seinen guten Jahren zwei Stücke geschrieben: „Die tote Stadt“ und „Gioconda“. In „Gioconda“ geht das Werk, um das es sich handelt, in Trümmer, und in der „toten Stadt“ ist die Hauptperson blind. — Ob d' Annunzio als Dichter nicht wirklich ein Prophet war?

### Das Stehaufmännchen.

Vor seinem Rücktritt soll Venizelos noch ein Gesetz durchgedrückt haben, wonach die billigeren Rückfahrtskarten auf der Eisenbahn wieder eingeführt wurden. Er hat gleich das erste Retourbillett selbst genommen.

### Wiedergutmachung.

Lloyd George möchte alles wieder gut machen: Irland, den Handel mit Deutschland und Russland, den Ausgleich mit Amerika usw. Wenn er aber das alles gut gemacht hat, dann kommt die schwerste Frage: Wie macht er Frankreich wieder gut?

Taugott Unverstand.

### Je nachdem

O Krieg, du scheußliches Phänomen,  
so zeterte man vor Jahren  
mit Händesfalten und Augenverdrehn,  
dich führen nur die Barbaren!

Doch ändert mancher seinen Plan,  
sowie auch die Begriffe —  
Sag', frommer Bruder Jonathan,  
was baust du denn soviel Schiffe?

Nicht Schiffe sind es für den Sport,  
nein, solche mit großen Kanonen,  
und leichten Herzens gibst du fort  
dafür X Millionen.

Willst wohl damit an den Nordpol ziehn,  
um niemand zu verdriessen,  
und dort mit friedlichem Bemühn  
Robben und Eisbären schiesen?

Und du, hochedes Alibion,  
dem Krieg ja so sehr zu wider,  
was flötest du in demselben Ton  
dieselben Kanonenleder?

Ich sah den Sührer, jüngst im Traum,  
einer gewaltigen Slottie,  
der flehte, umsprüht vom Wogenchaum,  
Inbrünslig zum lieben Gottes:

O Herr, sag' an, wann endlich wird  
denn mein die ganze Erde,  
auf daß, nach deinem Wort, „ein Hör“  
und „eine Herde“ werde?

G. G.

## Briefkasten der Redaktion



K. R. in W. Das ist noch gar nichts. Im Anzettel des Kreises Thalwil aber war unlängst folgendes zu lesen: „Für Braut! Spottbillig! Schlafzimmer mit zwei kompletten Haarbeiten und gut gegüllten Decken.“ Lebteres beforgen sonst die Käufe selber, besonders wenn sie kleine Kinder haben. Über heutzutage erweisen koulate Geschäfte ihren Kunden eben alle mögliche Aufmerksamkeit.

H. M. in S. „Liebesbriefe des jungen Widmann“ werden gegenwärtig im „Bund“ publiziert, d. h. Briefe eines 18-jährigen, schwärmerisch veranlagten Jünglings, der, wie er u. a. mit Begeisterung von seiner angebeteten Caroline berichtet, „täglich vor ihren schönen Haaren knieend“ das Gelübde ablegt, ihr niemals untreu zu werden. Daß Widmann, um dessen Nachahmung sich ein so geschäftiger Betrieb kundgibt, mit der Veröffentlichung so intimer Konfessionen aus seiner „Pepl“-Zeit einverstanden gewesen wäre, darf allerdings füglich bezweifelt werden.

K. W. in Z. Wenn heute selbst Gerichtspräsidenten mit Gedichtbüchern debüttieren, wie Herr Eugen Hasler in Zürich, dürfen Sie natürlich auch wacker drauslos dichten. Wäre Herr Hasler nicht Gerichtspräsident, würde man seine Gedichte wahrscheinlich nicht lesen, während umgekehrt viele Verse nicht gelesen würden, wenn sie einen Gerichtspräsidenten zum Malenauer hätten.

Muhli. Bei Konstantins Ankunft in Athen scheint sich aus lauter Begeisterung die menschliche Beifallstätte gar herrlich offenbart zu haben. So ruhete ein Augenzeuge des Spektakels der Frankfurter Zeitung von einem „Haufen von Irrsinnigen“ zu berichten, von „sinnlosem Brüllen und wahnsinnigem Zito-Kauen.“ Von einer Volksmenge begrüßt zu werden, die vor Wiederschaffensfreude „singt, schreit, pfeift, kreischt und im Wahnsinn tobti“, muß ein ganz apelles Bergnügen sein.

R. S. in G. In einer Münchner Zeitung findet sich folgendes zeitgemäße Jnsferat: „Welcher Persönlichkeit (Hypnotiseur, Gelehrte, Komiker etc.) gelingt es, mich zum Tränenlaufen zu bringen, da traurige Zeithälfte mich deprimieren. Gute Vergütung.“ — Der Uermste soll doch ein paar Gedichtbände unserer modernsten Dichterjünglinge lesen. Wenn er dann nicht blutige Tränen lacht, ist Hopfen und Malz an ihm verloren! — Auch Verse von Paul Verlaine vermögen es, wenn sie so köstlich übersetzt sind, wie die folgenden, einen ähnlichen Effekt hervorzubringen:

Mit des Abends Arie  
Rot die Welt entlang  
Schleicht Melancholie  
Sonnenuntergang.  
Wiegts Melancholie,  
Weltvergessner Sang,  
Mich in Melodie  
Sonnenuntergang.

W. G. in h. Der Verband deutscher Schokolade-Sabrikanten in Dresden, allwo ja auch bekanntlich die „Troll“-Schokolade fabriziert wird, tut kund und zu wissen, daß das Erzeugnis der dortigen Schoggi-Industrie die Ansprüche des deutschen Volkes betreffs resolute Verstärkung des Hungergefühls besser als irgend ein Auslandsfabrikat zu erfüllen vermöge. — Den Sensationshunger stillen zur Zeit aber wohl auch schwizerische Schokolade-Sabrikten.

Anonymes wird auch im neuen Jahr nicht berücksichtigt.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Seinau 10.13

## Literatur

„Die Schweiz“ tritt im Januar in ihren 25. Jahrgang. Noch keine Zeitschrift der deutschen Schweiz hat dieses Alter erlebt; ob sie es überlebe — das hängt davon ab, daß ihr in allen gebildeten Kreisen das Interesse entgegengebracht wird, dessen sie bedarf, um ihrer schönen nationalen Aufgabe auch fernherhin dienen zu können. Denn nur, wenn alle, denen das geistige Leben der Schweiz am Herzen liegt, zusammenstehen und sich um die Zeitschrift, die es zu vermittelnen gewillt ist, scheren, ist ihr Bestand für die kommenden Jahre gesichert.